

## **Neue Arbeiten in der Siedlung des Neuen Reiches auf Sai Island (Nordsudan)**

Julia Budka

**Seit einigen Jahren ist erfreulicherweise frisches Interesse an ägyptischen Siedlungen in Obernubien (heutiger Nordsudan)<sup>1</sup> erwacht – neue Feldarbeiten in Amara-West, auf der Insel Sai, in Sesebi und auch Dukki Gel/Kerma zielen darauf ab, unser fragmentarisches Wissen zur Stadtforschung, Bevölkerungsstruktur und der materiellen Kultur des Gebiets während des Neuen Reiches zu verbessern. Erstaunliche Funde dieser aktuellen Grabungen unterstreichen das Potential der Fundplätze.<sup>2</sup> Im Folgenden stehen Ergebnisse der Arbeiten der französischen Mission (Sai Island Archaeological Mission = SIAM) auf der Insel Sai im Vordergrund – insbesondere Aspekte des von der Autorin geleiteten Projekts zur Keramik des Neuen Reiches, das seit 2011 durch eine Förderung der Pollitzer Stiftung (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien) als unabhängiges Forschungsvorhaben innerhalb der SIAM durchgeführt wird.<sup>3</sup>**

Sai liegt gegenüber der heutigen Stadt Abri an einem prominenten Knick des Nils, unterhalb des Batn el-Hagar zwischen dem 2. und dem 3. Katarakt.<sup>4</sup> Die Insel mit einer Ausdehnung von 12 x 5,5 km nimmt eine herausragende Stellung innerhalb der Besiedlungsgeschichte Obernubiens im Zeitraum des Neuen Reiches ein. Als wichtiger, weit nördlich gelegener Stützpunkt des Königsreichs von Kerma<sup>5</sup> war Sai bei der ägyptischen Expansion zu Beginn des Neuen Reiches von höchstem Interesse. So ist die Gründung einer befestigten ägyptischen Siedlung an der Nordostseite von Sai (Abb. 1) wohl als strategische Errichtung eines Brückenkopfes für weitere Unternehmungen der Könige der frühen 18. Dynastie nach Süden, ins Kerngebiet von Kerma, zu verstehen.<sup>6</sup> Nahezu alle Könige der 18. Dynastie, von Ahmose bis Amenophis III., sind inschriftlich auf Sai nachgewiesen. Die Stadt dürfte in der Ramessidenzeit mit dem Ausbau des benachbarten Amara-West zum neuen Verwaltungsstützpunkt etwas an Bedeutung verloren haben, doch wie Funde im Stadtgebiet und insbesondere auch in den assoziierten Friedhöfen zeigen, kann von einer ägyptischen Präsenz auf Sai bis ans Ende des Neuen Reiches ausgegangen werden.<sup>7</sup>

Es ist aber beispielhaft für ein noch immer unzureichendes Gesamtverständnis der ägyptischen Anwesenheit in Nubien zurzeit des Neuen Reiches, dass für Sai zum jetzigen Forschungsstand nur cursorische Angaben vorliegen.

Freier Nachdruck, Original erschienen in: Sokar 24, 2012, 54-63.



Abb. 1: Das südliche Stadtgebiet von Sai; Blick nach Osten. Im Hintergrund sind rechts Mauerreste der ottomanischen Festung zu sehen, mittig die wichtige Landmarke am Ostufer des Nils, der Gebel Abri (Foto: J. Budka).

*Budka, Neue Arbeiten in der Siedlung des Neuen Reiches auf Sai Island*

Die Ägyptologie war bislang mit der Rekonstruktion der Grundstruktur der nubischen Verwaltung und v.a. der sakralen Baupolitik der Herrscher des Neuen Reiches so beschäftigt, dass man sich auf lokaler, kleinteiliger Ebene dem Wohnraum und den Lebensverhältnissen fast gar nicht gewidmet hat.

Hinsichtlich der Bevölkerung in Obernubien und einer sozialen Stratifizierung der betreffenden Siedlungsplätze sind wir deshalb noch immer auf Hypothesen angewiesen und es herrscht große Uneinheitlichkeit innerhalb der Forschung. Präferierte man früher die These von der Immigration einer großen Zahl von Ägyptern<sup>8</sup>, so gab es zwischenzeitlich teils extreme Gegenpositionen, die beispielsweise von einer starken nubischen Komponente auch in den ägyptischen Neugründungen ausgingen.<sup>9</sup> Jüngere Konzepte konnten primär anhand von Friedhofsfunden die Komplexität des Befundes aufzeigen: So lässt sich eine Mischung verschiedener Bevölkerungselemente nachweisen, wobei es einen deutlichen Anteil indigener Personen gibt, die aufgrund eines hohen Grades an Akkulturation nicht immer als solche erkennbar sind.<sup>10</sup> Als eine der Hauptaufgaben der Siedlungsarchäologie im obernubischen Raum kann gelten, dieses aus dem funerären Befund gewonnene Bild von Seiten der Wohnkultur zu ergänzen oder gegebenenfalls zu modifizieren.

### **Ägyptische Siedlungsarchitektur auf Sai**

Die orthogonal angelegte Stadt auf Sai (ca. 34000 m<sup>2</sup>) wurde in Ausschnitten in den 1950er und 1970er durch eine französische Mission (Vercoutter und Azim) untersucht (Abb. 2).<sup>11</sup> Wie bei vergleichbaren Festungsstädten in Nubien (z.B. Buhen) konnte eine turmbewehrte Umfassungsmauer festgestellt werden, die aber wohl im Gegensatz zu den unternubischen Anlagen des Mittleren Reiches nur noch einen eingeschränkten fortifikatorischen Zweck hatte.<sup>12</sup>

Die französischen Arbeiten konzentrierten sich auf das südliche Stadtgebiet mit seinen noch oberirdisch anstehenden Bauresten, wobei diese teilweise von christlichen Strukturen und v.a. der ottomanischen Festung, die das heutige Bild des Fundplatzes als Qalat Sai prägt, überbaut wurden (Abb. 3). Sechs Belegungsphasen, die Periode von Pharaonischer bis in Islamische Zeit umfassend, wurden bei den Arbeiten in den 1950er und 1970er grob skizziert. Verschiedene Viertel zeichneten sich innerhalb der Stadtmauer ab (Abb. 2), die als klassische Struktur in ägyptischen Festungsstädten des Neuen Reiches in Nubien gelten: In einer Flucht mit dem Haupteingang an der Westseite (SAF4) und der wichtigsten Ost-West-Verbindung liegt ein Sandsteintempel (Tempel A); südlich der Straße eine ungewöhnlich große Anlage im Südosteck der Stadt, die als „Residenz“ bzw. Gebäude für den Festungskommandanten bezeichnet wird (SAF2).



Freier Nachdruck, Original erschienen in: Sokar 24, 2012, 54-63.

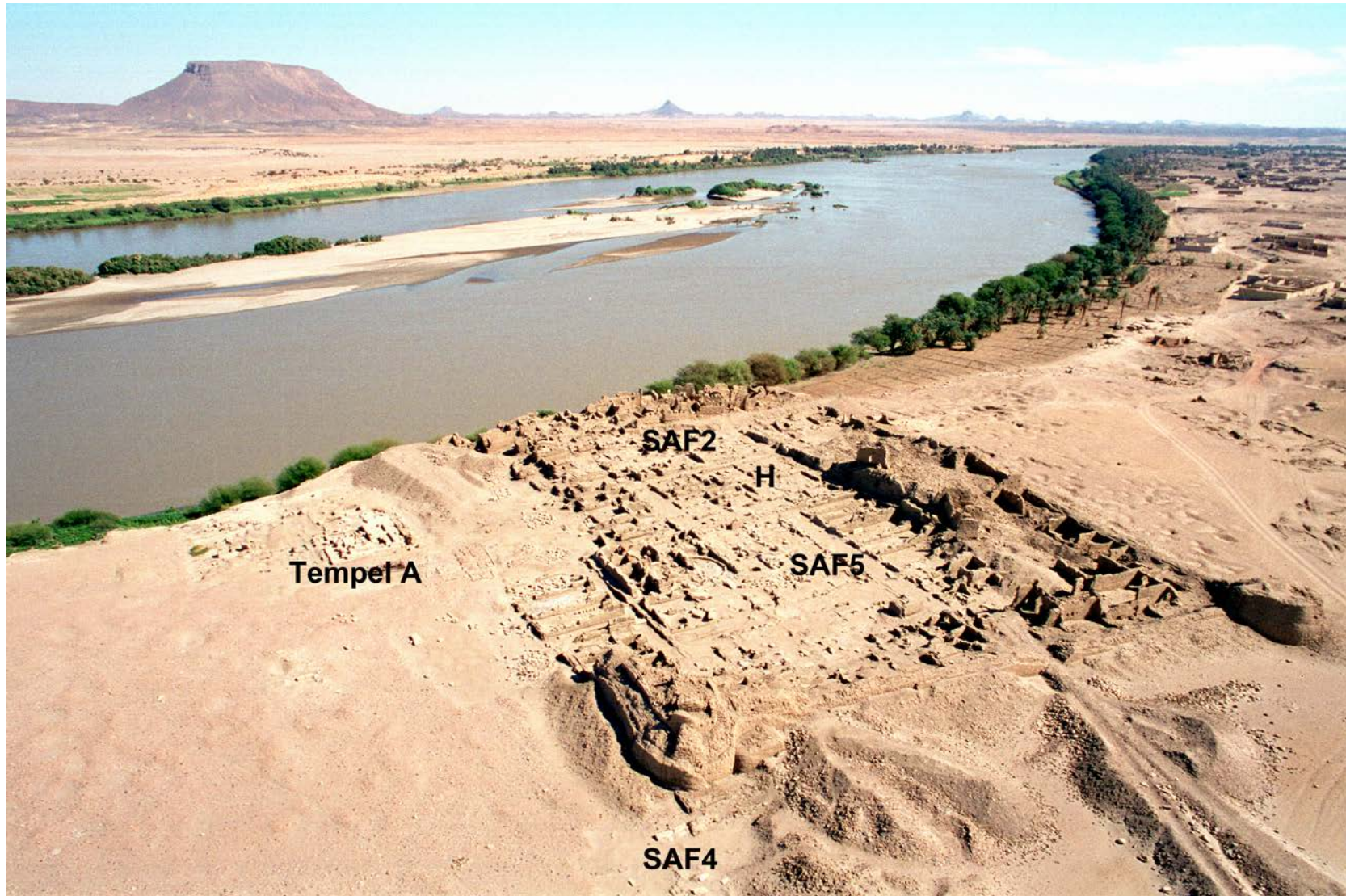


Abb. 2: Qalat Sai mit der Angabe der verschiedenen Viertel im südlichen Stadtgebiet der pharaonischen Siedlung, Blick nach Südosten (© B.-N. Chagny).



Freier Nachdruck, Original erschienen in: Sokar 24, 2012, 54-63.



Abb. 3: Blick aus dem Inneren des Stadtgebiets nach Osten; im Vordergrund Reste der so genannten „Residenz“; dahinter die ottomanische Bebauung vor der Kulisse des Gebel Abris (Foto: J. Budka).

Im Westen schließen große, villenartige Wohnhäuser (H) an, gefolgt von Silos und Magazinen im Südwesten (SAF5).<sup>13</sup> Das gesamte Areal im Süden der Stadt zeigt demzufolge eine rasterartige Strukturierung, wie sie für geplante ägyptische Städte kennzeichnend ist.

Abgesehen von eindeutigen Bauphasen im Tempel A, der unter Thutmosis III. errichtet wurde, ist eine präzise Rekonstruktion der Stadtentwicklung während des Neuen Reiches noch ausständig – fast zwei Drittel der Stadt sind bis heute unerforscht. Diesem Desiderat, das die Erforschung der pharaonischen Stadt auf Sai für die ägyptische Siedlungsarchäologie allgemein und das historische Verständnis der 18. Dynastie im Speziellen darstellt, widmet sich seit 2008 die Sai Island Archaeological Mission (SIAM) der Universität Charles-de-Gaulle – Lille 3 (UMR 8164 HALMA-IPEL) unter der Projektleitung von D. Devauchelle und der Grabungsleitung von F. Doyen. Im nördlichen Bereich der Stadt wurde entlang der Umfassungsmauer an einem Grabungsplatz gearbeitet, der als SAV1N bezeichnet wird (Abb. 4). Dort stieß man auf zahlreiche Siedlungsreste des Neuen Reiches; verschiedene Gebäude mit Speicherinstallationen, Öfenräumen, Mahlpodesten und anderen Einbauten wurden freigelegt. Die Bauten folgen einem geordneten Layout und lassen sich mit der Bebauung anderer nubischer Festungsstädten vergleichen.<sup>14</sup> Anders als im südlichen Bereich im Umfeld des so genannten Gouverneurspalasts mit dem Tempel und den Magazinen sind die

Strukturen im Norden aber insgesamt weniger geordnet und durch eine einfache Bauweise geprägt. Es handelt sich primär um kleine Anlagen, die möglicherweise trotz ihrer orthogonalen Ausrichtung auch organisch gewachsen sind, denn es sind relativ kurzlebige Strukturen. Rasche Planänderungen, Um- und Einbauten lassen sich an zahlreichen Stellen greifen. Insgesamt erinnern die Strukturen in SAV1N teilweise an die so genannte Barackenbebauung, also die einfachen Wohnquartiere für die „Besatzung“ der Festungsstädte, wie sie beispielsweise in Askut und Buhen gut belegt sind. Speichereinrichtungen, Öfenräume, Reibsteine und Mahlpodeste belegen die örtliche Getreideverarbeitung und Brotherstellung. Von weiteren Aktivitäten in SAV1N zeugen Netzsenker und eine sehr große Zahl von Klopsteinen.<sup>15</sup>

Aufgrund der Bedeutung, die Sai durch seine strategisch wichtige Position innerhalb Obernubiens besitzt, steht die Frage nach dem Gründungszeitpunkt von Sai im Fokus der aktuellen französischen Grabungen. König Ahmose, von dem eine Sandsteinstatue auf Sai gefunden wurde, wird häufig gemäß der „Brückenkopftheorie“ als Gründer angenommen, was historisch sehr gut passen würde, sich aber bislang noch nicht beweisen ließ.<sup>16</sup> Ein ebenso denkbarer Kandidat wäre Thutmosis I, der nachweislich Festungen (*mnw*) in Obernubien errichten ließ.<sup>17</sup> Die aktuellen Arbeiten in SAV1N zielen deshalb auf zusätzliche archäologische Hinweise für eine exakte Datierung der Stadt der 18. Dynastie,<sup>18</sup> wobei Keramik eine





Abb. 4: Übersicht über das Grabungsareal SAV 1N, Blick nach Norden (Foto: F. Doyen, © SIAM).



Abb. 5: SAV1N, Planquadrat 190/2260: Rundspeicher N17 im Hof des Wohnhauses N12, Blick nach Nordosten (Foto: F. Doyen, © SIAM).

wesentliche Rolle als Datierungshilfsmittel spielt. Insgesamt fünf Bauphasen bezeugen eine nahezu durchgängige Besiedlung während der 18. Dynastie bis in die frühe 19. Dynastie. Von besonderer Bedeutung sind die frühesten Relikte in SAV1N – sie belegen die Neugründung des Platzes in der frühen 18. Dynastie, möglicherweise in der Zeit von Ahmose.<sup>19</sup>

### **Die Keramik der pharaonischen Siedlung**

Die vielfältigen Interpretationsebenen von Keramikbearbeitung sind mittlerweile auch in der ägyptischen Archäologie feste Größen – abseits von essentiellen Informationen zu Datierung, Handels- und Transportwegen bietet Keramik grundsätzlich reiches Potential zur Rekonstruktion des Alltagslebens vergangener Kulturen. Keramikscherben können als Splitter vergangener Lebenswelten mit dazu beitragen, Aspekte der Wohnverhältnisse wieder lebendig zu machen – seit 2011 steht deshalb die Keramik des Neuen Reiches von SAV1N im Mittelpunkt von Bestrebungen, nicht nur die Siedlungsgeschichte sondern v.a. die spezifischen Lebensverhältnisse der ägyptischen Stadt auf Sai zu rekonstruieren.<sup>20</sup> In einer ägyptischen Stadt außerhalb des Kernlands wie Sai gilt es in erster Linie mit Hilfe von Keramik das Verhältnis zwischen den ägyptischen „Kolonialisten“ und möglichen indigenen Bevölkerungselementen anzusprechen.<sup>21</sup> Über das Neben- und Miteinander der ägyptischen und nubischen Kultur sowie komplexe Akkulturationsprozesse wissen wir für den

Raum Obernubien noch immer nur sehr wenig (s.o.).

In den Kampagnen 2011 und 2012 wurde mit diesen Zielen vor Augen parallel zur Grabung das Keramikmaterial dokumentiert. Das keramische Material von SAV1N wurde mengenmäßig erfasst, quantitativ analysiert und in weiterer Folge statistisch ausgewertet. Die Grundlagen für einen Formenkörper wurden gesetzt, der eine besondere Berücksichtigung von typologischen und morphologischen Veränderungen ermöglichen soll. Ein weiteres Hauptaugenmerk gilt der Frage nach dem Produktionsort, dabei explizit der Auswertung verschiedener lokaler und importierter Tone auf Sai (s.u.).

Bislang konnten in SAV1N sieben Keramikphasen unterschieden werden, deren Datierung von der späten 17./frühen 18. Dynastie bis in die spätramessidische Zeit reicht und mit deren Hilfe die fünf Bauschichten vorläufig chronologisch verankert werden können.<sup>22</sup> Die Bezüge zur Architektur sind dabei nicht immer eindeutig, dies gilt v.a. für die beiden oberen, teils stark gestörten Schichten, mit vermischem Material aus meroitischer, post-meroitischer und christlicher Zeit. Insgesamt ist ein Hauptteil des Materials aus SAV1N thutmosidisch, konkret aus der Zeit von Thutmosis III. (Bauschicht 3). Die mittlere 18. Dynastie und besonders die Regierungszeit von Amenophis III. haben ebenfalls zahlreiche Nachweise hinterlassen. Nur ein kleinerer Anteil belegt ramessidische Aktivitäten in SAV1N – speziell Kochtöpfe



aus der 19. Dynastie sprechen für weitere Siedlungstätigkeit innerhalb der Stadt.

In den frühesten Schichten, insbesondere in Level 5, ist noch ein Anteil an Material vorhanden, das in der Tradition des Mittleren Reiches hergestellt wurde (v.a. Vorratstöpfe und -gefäße, diverse Schalen). Dies findet sowohl in einigen Kontexten auf Elephantine, als auch in Memphis Entsprechungen. Bourriau hat zuletzt die entsprechenden, ältesten Relikte in Kom Rabia/Memphis (Level V) mit Aktivitäten zur Zeit Ahmoses in Verbindung gebracht.<sup>23</sup>

#### *Speicher N17*

Unter den von 2008-2012 ausgegrabenen Strukturen in SAV1N sind zahlreiche Vorratseinrichtungen, Silos und andere Installationen. Insbesondere Speicher (Rund- und Kastenspeicher) enthielten Material, das sich für eine detaillierte Analyse und Aussagen zur Funktionalität der Keramik eignet. Auf einer mikrohistorischen Ebene liefern Scherben aus derartigen geschlossenen Kontexten Informationssplitter zu den ehemaligen Bewohnern und ihren Tätigkeiten in SAV1N.

Als Fallbeispiel wurde 2012 das keramische Material aus dem Rundspeicher N17 im Wohnhaus N12 (Planquadrat 190/2260, Abb. 5) untersucht. Der Speicher wurde während der Bauphase 3 (Level 3) in den offenen Hof von N12, das einen klassischen Dreistreifengrundriss zeigt, eingelassen. Die Keramik aus N17 umfasst die Zeitspanne von der späten 2. Zwischenzeit bis Thutmosis III., wobei die Mehrzahl

charakteristisch für die späte Regierungszeit von Thutmosis III. ist. N17 unterstützt so die Datierung von Level 3 als primär die 2. Regierungshälfte dieses Königs umfassend.

1.049 Scherben wurden aus N17 aufgenommen. Davon waren 87 Stück bzw. 8 % später als das Neue Reich; das Material des Neuen Reiches gliedert sich in 222 diagnostische Stücke und 740 undiagnostische Fragmente. Das Spektrum an Gefäßen ist typisch für Siedlungskeramik und findet beispielsweise in Elephantine gute Parallelen. Eine große Zahl offener Gefäße (Schalen, Teller und Schüsseln) dominiert den Korpus neben Vorratsgefäßen, Kochtöpfen, Gefäßständern und Backplatten – damit illustriert N17 zugleich die generell am häufigsten Gefäßtypen und den eindeutig domestischen Charakter von SAV1N.<sup>24</sup>

Bemerkenswert, und abermals typisch für den Fundplatz, ist eine Präsenz von nubischer, handgefertigter Keramik, wobei grobe Gebrauchskeramik (Kochtöpfe, Abb. 6) ebenso vorliegt wie diverse Feinware im Kerma Black topped-Stil (Schalen, Näpfe und Becher). Aus N17 hat sich ein großes Fragment eines schön polierten Napfes erhalten (Abb. 7). Einige der nubischen Kochtöpfe besitzen einen einfachen Ritzdekor, wie es zeitgleich in Elephantine gut belegt ist (Abb. 6). Wenige Importe runden das Bild vom keramischen Inventar des Speichers N17 ab – drei Kanaanitische Amphoren sowie eine Scherbe einer Oasenamphore zeugen von Handel mit Regionen abseits des Niltals.



Abb. 6: Nubische Gebrauchsware aus Speicher N17: Fragmente eines Kochtopfes mit grober Ritzschraffur, N/C 849 (Foto: V. Hinterhuber).



Abb. 7: Nubische Feinware aus Speicher N17: Kerma Black topped-Napf, Randscherben, N/C 848.1 (Foto: V. Hinterhuber).

*Funktionskeramik: Kochen, Backen und Spinnen*

Kochtöpfe sind in SAV1N sowohl in ägyptischer als auch in nubischer Tradition vorhanden, was interessante Fragen zur Nahrungsproduktion aufwirft. Sowohl aus Bauschicht 5, als auch aus Bauschicht 4 stammen originale ägyptische Kochgefäße mit einem eingezogenen Rand, wie sie für die frühe 18. Dynastie in Ägypten gut belegt sind. Auffallend ist dabei, dass das Tonmaterial eine distinktive sandige und glimmerreiche Variante eines Niltons E ist, der für ebensolche Kochtöpfe in Elephantine verwendet wurde und sicher ägyptischen Ursprungs ist. Spätestens ab Bauschicht 3 sind verschiedene Niltonvarianten für Kochtöpfe des ägyptischen Typs nachweisbar, die nicht länger eine eindeutige Provenienz implizieren bzw. teilweise lokal hergestellt wurden. Ägyptische Gebrauchskeramik, Kochtöpfe inklusive, wurde also interessanterweise sowohl importiert als auch vor Ort auf Sai produziert bzw. nachgeahmt.

Nubische Keramik ist generell durchgängig in allen Bauschichten des Neuen Reiches vertreten, speziell durch grobe Gebrauchsware (Kochtöpfe). Die Anteile liegen zwischen 1-8 % des Gesamtmaterials, wobei die Anzahl je nach Fundstelle schwankt. Im Schnitt zeugt ein nicht sehr hoher Anteil von 3 % des Scherbenmaterials von indigener materieller Kultur in SAV1N. Neben nubischen Kochtöpfen ist wie bei N17 auch Serviergeschirr (Schalen, Teller und

Näpfe) vereinzelt in Kerma-Feinware (Black topped) belegt (s. Abb. 7). Der Hauptanteil der Schalen und Teller aus SAV1N ist aber typisch ägyptisch.

Abgesehen von Kochtöpfen sind die wichtigsten Typen von Funktionskeramik in der ägyptischen Siedlung von Sai Feuerböcke, Spinnschalen und Schälbecken – alles typisch ägyptische Formen.<sup>25</sup> Bereits in der ältesten Schicht (Bauschicht 5) sind so genannte „Fire Dogs“ oder Feuerböcke (Abb. 8-9) nachgewiesen, die der allgemeinen Forschungsmeinung zufolge zum Arrangieren von Töpfen über einem Kochfeuer verwendet wurden.<sup>26</sup> Diese „Fire Dogs“ sind in unserem Fall durchwegs aus Niltonvarianten gefertigt, die wohl aus Ägypten stammen – gute Vergleiche finden sich z.B. in Elephantine. Drei Typen von „Fire Dogs“ lassen sich auf Sai unterscheiden: 1) der klassische Typ mit „Hundeschnauze“ und zwei Ohren sowie 2) eine Variante derselben Form, aber mit anderer Machart (Abb. 8) – statt der sonstigen massiv geformten „Vollöhren“, liegen hier „Faltöhren“ vor, die durch eine Faltung von Tonlagen produziert wurden; und schließlich 3) ebenfalls „Faltöhren“ aber diesmal anstelle der „Schnauze“ ein kleiner Henkel (Abb. 9). Bislang konnten für diese Varianten an Feuerböcken keinerlei Parallelen in vergleichbaren obernubischen Siedlungen wie etwa Sesebi gefunden werden. In Ägypten gibt es hingegen zwei Fundplätze mit ähnlichen Varianten wie Typ 3.





Abb. 8: „Fire Dog“ Typ 2 aus SAV1N (N/C 5) (Foto: V. Hinterhuber).



Abb. 9: „Fire Dog“ Typ 3 aus SAV1N (N/C 151) (Foto: V. Hinterhuber).

Aus Amarna stammen Feuerböcke mit vertikalen Henkeln, die insgesamt aber anders ausgeformt sind.<sup>27</sup> In Tell er-Retaba, einem Siedlungsplatz mit Belegung ab der Hyksoszeit und dem frühen Neuen Reich, konnte Petrie mehrere „Fire Dogs“ mit Henkeln dokumentieren.<sup>28</sup> Diese Stücke aus dem Nildelta sind bislang die besten Parallelen für die „Fire Dogs“ aus dem obernubischen Sai.

In Zukunft gilt es zu klären, ob der so signifikant unterschiedliche Herstellungsprozess von Typ 1 gegenüber den Typen 2 und 3 auch mit einer diversen Funktion zusammenhängt. Einige der Stücke aus Sai (wie auch aus Elephantine) sind zwar geschmaucht, aber insgesamt wirft die Verwendung als Feuerböcke noch einige ungelöste Fragen auf. Die sehr hohe Gesamtzahl von mindestens 67 „Fire Dogs“ aus SAV1N aus nur fünf Grabungsjahren (derzeit 2,85 % des diagnostischen Materials in der Datenbank) sowie ihr guter Erhaltungszustand – beides Faktoren, die besonders durch ihren Gegensatz zum sonst so vergleichbaren Material aus der Siedlung des Neuen Reiches auf Elephantine ins Auge stechen (dort sind aktuell 14 kleine Fragmente in einer Auswahl von 10.831 diagnostischen Stücken in der Datenbank erfasst, das sind ca. 0,12 %) –, könnten eine spezifische, noch unbekannt Funktion im nördlichen Bereich der Stadt auf Sai implizieren.

### **Vielfalt in einer pharaonischen Stadt**

Wie in anderen Städten bietet eine Analyse der materiellen Kultur Rückschlüsse auf die damaligen Bewohner. Auf Sai Island gilt es neben den lokalen Umweltbedingungen und Landschaft, dem Klima und der Fauna und Flora explizit auf „ägyptische“ und „nubische“ Komponenten zu achten. Eine der wichtigsten Fragen für Unter-, aber auch für Obernubien ist die Verteilung und das Verhältnis von nubischen und ägyptischen Bevölkerungselementen – wer die Siedlungen eigentlich bewohnt hat und wie die konkreten Beziehungen zwischen Kermanubiern und Ägyptern zur Zeit des Neuen Reiches waren.<sup>29</sup>

Die materielle Kultur und insbesondere die Keramik erlauben für Sai Island die Feststellung einer großen Ähnlichkeit zur zeitgleichen Siedlung auf Elephantine.<sup>30</sup> Dies hängt wohl mit der Lage Elephantines am 1. Katarakt und der Funktion als südlicher Grenzposten Ägyptens zusammen – an diesem Ort lebten auf der Durchreise nach Nubien vorübergehend Beamte der ägyptischen Verwaltung von Wawat und Kusch. Besonders bei hochrangigen Personen wie den Vizekönigen von Kusch sind temporäre Amts- und Wohnsitze belegt. Für einen der Vizekönige unter Thutmosis III., Nehi, ist beispielsweise sowohl eine Unterkunft auf Elephantine, als auch auf Sai nachweisbar. Die Entsprechungen in der materiellen Kultur gehen somit zumindest teilweise auf denselben Personenkreis zurück.<sup>31</sup> Einige der ägyptischen Bewohner blieben offenbar

länger auf der Insel bzw. wurden dort bestattet, wie zwei große Friedhöfe des Neuen Reiches südlich der Stadt belegen. Die dortigen Grabtypen finden gute Parallelen an anderen ägyptischen Fundplätzen in Nubien und das Inventar der Gräber ist primär ägyptisch.<sup>32</sup>

Der Frage nach dem Produktionsort der Keramik aus SAV1N, dabei der Auswertung der verschiedenen lokalen und importierten Tone auf Sai, gilt es in Zukunft weiter nachzugehen. Zum Vergleich der lokalen, nubischen mit der ägyptischen Töpfertradition können heutzutage auch naturwissenschaftliche Analysen zur Hilfe gezogen werden. Besonders durch NAA Untersuchungen sind wertvolle Ergebnisse zu erwarten, wie erste diesbezügliche Versuche zu Material aus Tombos und anderen Orten zeigen.<sup>33</sup> Für Sai entsteht momentan der Eindruck, dass ägyptische Gebrauchskeramik sowohl importiert als auch vor Ort produziert bzw. nachgeahmt wurde (s.o.) – einerseits hat man den kompletten Hausrat nach Nubien mitgenommen oder Nachschub schicken lassen, andererseits wurde für das Bewahren des „Lebensgefühls“ vor Ort Ersatz geschaffen (z.B. mit Schälbecken, Spinnschalen, aber auch Schalen, Tellern und Vorratsgefäßen).

### **Zusammenfassung und Ausblick**

Die jüngsten französischen Ausgrabungen auf Sai haben zum einen den Nachweis erbracht, dass es sich bei der befestigten Siedlung auf Sai um eine ägyptische Neu-

gründung der frühen 18. Dynastie handelt, und konnten zum anderen den stark ägyptischen Charakter der Stadt hinsichtlich der Architektur und materiellen Kultur hervorheben. Anders als früher angenommen wurde, so scheinen Fundplätze wie Sai und Sesebi in Obernubien (Kusch) vergleichbar wie solche in Unternubien (Wawat) sehr stark ägyptisiert gewesen zu sein.<sup>34</sup> In Zukunft gilt es zu klären, ob wir die pharaonische Siedlung auf Sai tatsächlich als ägyptischen Mikrokosmos innerhalb Obernubiens beschreiben dürfen, oder aber die Notwendigkeit besteht, die obernubische Kultur der 2. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. als etwas Spezifisches und Eigenes zu betrachten. Als ein Beispiel für die komplexe Verschmelzung von ägyptischer und nubischer Lebensweise können die Kochtöpfe von SAV1N genannt werden, die sowohl in ägyptischer als auch nubischer Form belegt sind. Hinzu kommen die originär ägyptischen „Fire Dogs“, die auf Sai aber eine bislang nicht weiter belegte Modifizierung erfahren haben – müssen wir uns diese Feuerböcke für das Kochen in sowohl nubischen als auch ägyptischen Töpfen vorstellen? Gab es gar eine Funktionserweiterung der ohnehin enigmatischen Gefäße, oder war ihr Einsatz auf einen gewissen Personenkreis (Ägypter?) beschränkt?

Derlei Fragen gilt es in Zukunft auf einer breiteren Materialbasis nachzugehen. Schon jetzt ist festzuhalten, dass die aktuellen Arbeiten auf Sai einen wichtigen Beitrag zur Wohnkultur und Stadt-



geschichte Obernubiens im Spannungsfeld zwischen indigener Bevölkerung und ägyptischen „Kolonialisten“, v.a. in der historisch wichtigen, aber noch unvollständig verstandenen, Umbruchszeit der frühen 18. Dynastie, leisten.

<sup>1</sup> Obernubien, ägyptisch Kusch (*K33*), im heutigen Sudan ist das Gebiet zwischen dem 2. und dem 3. Katarakt, unterhalb von Semna und die Barriere des Batn el-Hagar umfassend.

<sup>2</sup> Vgl. Spencer, S. 15–24; Doyen, S. 17–20; Spence u.a., S. 34–38; Bonnet, S. 25–32; Ruffieux, S. 33–37.

<sup>3</sup> Mein herzlicher Dank geht zuallererst an den Projektleiter der SIAM, Didier Devauchelle sowie die Grabungsleiterin vor Ort, Florence Doyen; Manfred Bietak war bei der Realisierung einer Finanzierung wie so oft eine große Stütze, ebenso wie Dagmar Melman von der Ägyptischen Kommission der ÖAW. Ohne die freundliche Unterstützung der sudanesischen Behörden, zuallererst von Dr. Abdel Rahman Ali, Generaldirektor der National Corporation for Antiquities and Museums (NCAM), wäre unsere Arbeit vor Ort (14. 1. – 16. 2. 2012) nicht möglich gewesen. Besonderer Dank gilt für ihre tägliche, tatkräftige Hilfe Huda Magzoub als Inspektorin vor Ort, die sich auch für ägyptische Keramik begeistern ließ. Und last but not least gebührt meinen Mitarbeiterinnen Veronica Hinterhuber und Nathalie Bozet für ihren stets couragierten und wertvollen Beitrag zur erfolgreichen Kampagne 2012 ein großes Dankeschön.

<sup>4</sup> Vgl. Geus, S. 114; Devauchelle/Doyen, S. 29; Doyen, S. 17.

<sup>5</sup> Morris, S. 81.

<sup>6</sup> Vgl. Davies, S. 51; Morris, S. 81; Török, S. 183; Budka, Early New Kingdom, S. 23.

<sup>7</sup> So bereits Vercoutter, S. 16; siehe nun detaillierte Ergebnisse zu den Friedhöfen des Neuen Reiches, Minault-Gout/Thill, im Druck.

<sup>8</sup> Vgl. O'Connor, S. 58.

<sup>9</sup> Z.B. Morkot, S. 299: Obernubien wäre v.a. unter dem Einfluss indigener Kuschitischer Prinzen gewesen; nur die höchsten Ämter der Verwaltung seien mit Ägyptern besetzt worden, die reale Verwaltung wäre aber lokal stämmig geregelt worden.

<sup>10</sup> Vgl. Smith, Wretched Kush, S. 188–206 und passim; Buzon, S. 165–182.

<sup>11</sup> Vgl. Azim, S. 91–125; Geus, S. 114–116.

<sup>12</sup> Vgl. Azim, S. 95.

<sup>13</sup> Doyen, S. 18.

<sup>14</sup> Vgl. Doyen, S. 17–20; Doyen, im Druck.

<sup>15</sup> Vgl. ähnliche Befunde in Askut, Smith, Wretched Kush, S. 101–106 sowie auch in Elephantine, von Pilgrim, S. 275–280 (v.a. zu den Netzsenkern).

<sup>16</sup> Siehe zusammenfassend Doyen, S. 17; Budka, Early New Kingdom, S. 23–33. Zur Befundlage auf Sai siehe auch Minault-Gout, S. 275–293.

<sup>17</sup> Vgl. Gabolde, im Druck. Zu den Kampagnen und der Bauaktivität unter Thutmosis I. siehe auch Morris, S. 72–74.

<sup>18</sup> Doyen, S. 17–20; Doyen, im Druck.

<sup>19</sup> Vgl. Budka, Early New Kingdom, S. 28–29.

<sup>20</sup> Vgl. Budka, Early New Kingdom, S. 23–33, Budka, Siedlung, S. 29–39.

<sup>21</sup> Vgl. Smith, Askut, S. 142–166; Smith, Wretched Kush, S. 165–182.

<sup>22</sup> Für Details s. Budka, Early New Kingdom, S. 28–29, Tab. 3.

<sup>23</sup> Bourriau, S. 5.

<sup>24</sup> Vgl. Budka, Early New Kingdom, S. 23–33.

<sup>25</sup> Vgl. Budka, Siedlung, S. 32.

<sup>26</sup> Aston, S. 27–32.

<sup>27</sup> Rose, S. 194–195, nr. 59–61.

<sup>28</sup> Petrie, Pl. XXXVIb, nr. 53 und 56. Die Datierung dieser Stücke ist unklar.

<sup>29</sup> Vgl. Smith, Wretched Kush, S. 56–96; Török, passim.

<sup>30</sup> Vgl. Budka, Early New Kingdom, S. 31, Budka, Siedlung, S. 29–39.

<sup>31</sup> Budka, Siedlung, S. 32–33.

<sup>32</sup> S. ausführlich Minault-Gout/Thill, im Druck.

<sup>33</sup> Carrano u.a., S. 35–61.

<sup>34</sup> Vgl. Spence u.a., S. 34–38; Budka, Early New Kingdom, S. 23–33, Budka, Siedlung, S. 29–39.

#### Literatur:

ASTON, D. A., Ancient Egyptian “Fire Dogs” – A New Interpretation, in: Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo 45, 1989, S. 27–32.

AZIM, M., Quatre campagnes de fouilles sur la Forteresse de Saï, 1970-1973. 1<sup>ère</sup> partie: l'installation pharaonique, in: Cahiers de Recherches de l'Institut de Papyrologie et d'Égyptologie de Lille 3, 1975, S. 91–125.

BONNET, Ch., Report of the 2010-2011 Field Season at Dukki Gel, in: Kerma 2010-2011, Université de Neuchâtel, Documents de la mission archéologique suisse au Soudan 3/2011, S. 25–32.

BOURRIAU, J., The Survey of Memphis IV. Kom Rabia: The New Kingdom Pottery, Excavation Memoir 93, London 2010.

BUDKA, J., The early New Kingdom at Sai Island: Preliminary results based on the pottery analysis (4<sup>th</sup> Season 2010), in: Sudan & Nubia 15, 2011, S. 23–33.

BUDKA, J., Neues zur Siedlung des Neuen Reiches von Saï Island: Splitter einer pharaonischen Lebenswelt im Sudan, in: Isched, Journal des AegyptenForum Berlin e.V. 2/2011, S. 29–39.

BUZON, M.R., A Bioarchaeological Perspective on Egyptian Colonialism in the New Kingdom, in: Journal of Egyptian Archaeology 94, 2008, S. 165–182.

CARRANO, J. u.a., A Chemical Analysis of Ancient Nubian- and Egyptian-Style Ceramics: Evaluating the Substance of Style, in: Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo 64, 2008, S. 35–61.

DAVIES, W. V., Egypt and Nubia. Conflict with the Kingdom of Kush, in: ROHRIG, C. H. (Hg.), Hatshepsut: From Queen to Pharaoh, New York 2005, S. 49–56.

DEVAUCHELLE, D./DOYEN, F., Retour à l'Île de Saï (Soudan, 2006-2009), in: Bulletin de la Société Française d'Égyptologie 175, 2009, S. 29–49.

- DOYEN, F., The New Kingdom Town on Sai Island (Northern Sudan), in: Sudan & Nubia 13, 2009, S. 17–20.
- DOYEN, F. Sai Island New Kingdom Town (Northern Sudan): 3<sup>rd</sup> and 4<sup>th</sup> Seasons (2009-2010), in: WELSBY, D. A./ANDERSON, J. R. (Hgg.), Proceedings of the 12<sup>th</sup> International Conference for Nubian Studies, British Museum London, 1<sup>st</sup> August – 6<sup>th</sup> August 2010, im Druck [erscheint voraussichtlich London, 2012].
- GABOLDE, L., Réexamen des jalons de la présence de la XVIII<sup>e</sup> dynastie naissante à Saï, in: Cahiers de Recherches de l'Institut de Papyrologie et d'Égyptologie de Lille 29, 2011, im Druck [erscheint Lille, 2012].
- GEUS, F., Sai, in: WELSBY, D. A./ANDERSON, J. R. (Hgg.), Sudan. Ancient Treasures. An Exhibition of recent discoveries from the Sudan National Museum, London 2004, S. 114–116.
- MINAULT-GOUT, A., Les installations du début du Nouvel Empire à Saï: un état de la question, in: Cahiers de Recherches de l'Institut de Papyrologie et d'Égyptologie de Lille 26, 2006-2007, S. 275–293.
- MINAULT-GOUT, A./THILL, F., Saï II. Le cimetière des tombes hypogées du Nouvel Empire (SAC5), IFAO, im Druck [erscheint Kairo, 2012].
- MORKOT, R. G., Nubia in the New Kingdom: the Limits of Egyptian Control, in: W. V. DAVIES, W. V. (Hg.), Egypt and Africa. Nubia from Prehistory to Islam, London 1991, S. 294–301.
- MORRIS, E. F., The Architecture of Imperialism. Military Bases and the Evolution of Foreign Policy in Egypt's New Kingdom, Probleme der Ägyptologie 22, Leiden und Boston 2005.
- O'CONNOR, D., Ancient Nubia: Egypt's Rival in Africa, The University Museum of Archaeology and Anthropology, University of Pennsylvania, Philadelphia 1993.
- PETRIE, W.M.F., Hyksos and Israelite Cities, British School of Archaeology in Egypt/Egyptian research account 12, London 1906.
- VON PILGRIM, C., Elephantine XVIII. Untersuchungen in der Stadt des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit, Archäologische Veröffentlichungen 91, Mainz am Rhein 1996.
- ROSE, P. J., The Eighteenth Dynasty Pottery Corpus from Amarna, Egypt Exploration Society, Excavation Memoir 83, London 2007.
- RUFFIEUX, P., The pottery of Dukki Gel, in: Kerma 2010-2011, Université de Neuchâtel, Documents de la mission archéologique suisse au Soudan 3/2011, S. 33–37.
- SMITH, S. T., Askut in Nubia. The economics and ideology of Egyptian imperialism in the second millennium B.C., Studies in Egyptology, London und New York 1995.
- SMITH, S. T., Wretched Kush. Ethnic identities and boundaries in Egypt's Nubian Empire, London und New York 2003.
- SPENCE, K., ROSE, P. J., BRADSHAW, R., COLLET, P., HASSAN, A., MACGINNIS, J., MASSON, A., VAN PELT, P., Sesebi 2011, in: Sudan & Nubia 15, 2011, S. 34–38.

- SPENCER, N., Nubian architecture in an Egyptian town?, in: Sudan & Nubia 14, 2010, S. 15–24.
- TÖRÖK, L., Between Two Worlds: The Frontier Region between Ancient Nubia and Egypt 3700 BC - 500 AD, Probleme der Ägyptologie 29, Leiden 2009.
- VERCOUTTER, J., Excavations at Sai 1955-7, in: Kush VI, 1958, S. 144–169.

### Abstract

The present article highlights results of recent work on the Upper Nubian site Sai Island. As part of the Sai Island Archaeological Mission (SIAM) of Lille 3 University, the New Kingdom pottery from the town (especially from SAV1N) has been studied in 2011 and 2012. One of the scopes of the pottery analysis is the discussion of the question of Nubian vs. Egyptian life style, using Sai Island as a case study for New Kingdom fortified towns in Upper Nubia. The present state of research allows creating already some snapshots of life and living conditions on Sai. There is evidence for the coexistence of Egyptians and Nubians from the foundation of the town in the early 18<sup>th</sup> Dynasty throughout the New Kingdom, the nature of which has to be assessed by further analysis in the future.